



**Evangelische Kirchengemeinde**  
Hocheim-Hörnheim  
[www.evangelisch-in-huettenberg.de](http://www.evangelisch-in-huettenberg.de)

**„Kirche zum Mitnehmen“**  
für die zweite Januar-Woche  
(mit Impulsen zum Epiphaniastag)  
veröffentlicht am 09.01.2022.

**Nachtrag vom**  
**09.01.2022, 11:15 Uhr:**

**Am 16.01.2022 gibt es**  
**wieder eine Hör-CD.**

**Wie es danach**  
**weitergeht, beschließt**  
**das Presbyterium und**  
**teilt es dann**  
**umgehend mit.**

[www.evangelisch-in-huettenberg.de](http://www.evangelisch-in-huettenberg.de)



**Liebe Leserinnen und Leser der „Kirche zum Mitnehmen“!**

Zunächst nochmal alle herzlichen Grüße und Wünsche unter Gottes Segen für das neue Jahr! Ab Seite 2 finden Sie / findet Ihr hoffentlich hilfreiche Zuversichts-Gedanken.

Vor dem Hintergrund, dass RKI und Bundesregierung immer wieder um aktive Mithilfe der Bevölkerung zur Eindämmung der Pandemie bitten – sowie mit einem verantwortungsbewussten Beratungs-Team im Rücken hat sich das Presbyterium (der Kirchenvorstand) der Ev. Kirchengemeinde Hocheim-Hörnheim für folgendes entschieden:

**Vom 1. bis voraussichtlich 16. Januar 2022**  
**gibt es anstelle von Präsenz-Gottesdiensten**  
**unsere „KIRCHE zum MITNEHMEN“**  
**– abholbar sonntags von 10 bis 11 Uhr**  
**am Paul-Schneider-Gemeindezentrum.**

**Begegnungen & Gespräche gerne möglich.**

**Herzliche Einladung: Es lohnt sich!**

**Weitere Informationen folgen über die bekannten „Kanäle“.**

Natürlich ist uns bewusst, dass es Gemeinden gibt, die anders entscheiden. Aber wir können auch viele Gemeinden nennen, die zurzeit genau den gleichen Weg gehen wie wir – und zu dem Schluss gekommen sind: Man muss nicht alles restlos ausreizen, was man vielleicht gerade noch so „darf“. Gleichzeitig haben wir Respekt vor denen, die anders entscheiden als wir. Im Gegenzug bitten wir aber auch um Verständnis für unsere momentane Entscheidung, die ganz bewusst auf Reduktion der präsentischen Kontakte setzt.

**Allianz-Ausblick:**

**Zusätzlich zu anderen Terminen der diesjährigen Gebets-Woche gibt es gemeinsam mit der EFG und Chrischona am Samstag, 15. Januar 2022, 17:00 Uhr, ein Allianz-Gebets-Treffen (open Air) auf dem der Straße zugewandten Vorplatz zum Paul-Schneider-Gemeindezentrum.**



**Epiphany:**

**„VON INNEN LEUCHTEN – ANGESTECKT VOM GÖTTLICHEN LICHT“!**

Mit Abschluss der weihnachtlichen Festwoche, dem Jahreswechsel und der ersten Tage im neuen Jahr feiert die Kirche hier ein weiteres wichtiges Fest. Epiphany bedeutet auf Deutsch „die Erscheinung“: Gott tritt sichtbar in die Welt, er erscheint.

Der Wochenspruch gibt das Thema dieses Festes vor: „Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht erscheint jetzt.“ (1. Johannesbrief, Kapitel 2, Vers 8).

Das Tagesevangelium (Matthäus-Evangelium 2, Verse 1-12) berichtet von den drei Weisen aus dem Morgenland, die dem Stern gefolgt sind und Jesu in der Krippe liegend finden. Als „Heiden“, also Nicht-Christen, kommen sie und beten den Mensch gewordenen Gott an. Das soll zeigen: Gott ist für die ganze Welt, nicht allein die Christen, Mensch geworden.

Die Weisen aus dem Morgenland, aus denen die Tradition „Könige“ gemacht hat, waren einer besonderen Sternen-Konstellation gefolgt. Relativ umwegslos in den Stall von Bethlehem. Dort haben sie ihren Zielpunkt gefunden – das Licht, das mit Jesus über der Dunkelheit der Welt aufgegangen ist.

Es gibt Menschen, Orte oder Momente, die haben eine ganz besondere Ausstrahlung. Die sind von etwas erfüllt, das nicht verborgen bleiben kann. Von der starken Strahlkraft, die von Jesu Geburt ausging, spricht das Fest der Erscheinung (griechisch „Epiphanias“).

Noch heute werden Menschen von diesen Strahlen getroffen. Sie dringen in die entferntesten Ecken der Welt und machen vor keiner Grenze halt. „Gott hat uns einen hellen Schein in unser Herz gegeben“, sagt Paulus.

Viele Menschen haben diesen Schein schon in sich gespürt. Sind im tiefsten Inneren berührt worden. Herzen und Sinne werden warm. Erfüllt mit Gottes Liebe.

Am meisten staune ich über Menschen, denen dem äußeren Anschein nach nicht zum erwärmt-Sein zumute ist. Weil da eine Krankheit kam. Weil die Familie kaputtgegangen ist. Weil die Wohnsituation einfach nur noch nervig ist. Weil wirtschaftliche Schwierigkeiten die Nächte sorgenvoll und schlaflos machen. Weil es einsamer wird. Weil die Fragen bohren. Weil die innere Ausgeglichenheit schon mal deutlich besser war.

Ich traf sie vor Jahren in einem Seniorenzentrum. Lange schon war sie erblindet. Die Kinder waren schon verstorben. Die Enkel lebten im Ausland. Aber sie hatte ihre alte Bibel. Darin konnte sie nicht mehr lesen. Aber sie konnte sie „fühlen“ – mitsamt ihrer inneren Strahlkraft.

Die alte Dame kannte auch Lieder und Bibelverse. Wesentlich mehr, als sie damals im Konfirmandenunterricht lernen musste. Und sie konnte beten. Wollte von uns Pastoren regelmäßig hören, für wen sie beten sollte.

In der Stunde ihres Todes – so hat es das Personal später erzählt – hörte sie in Dauerschleife Jochen Kleppers Lied, das folgende Zeilen enthält:

*„So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.“*

Solche Menschen – lebendige Hoffnungsträgerinnen und -träger – die vergisst man so schnell nicht. Ihr Beispiel macht Mut. Weil keine Dunkelheit der Welt in der Lage ist, das Licht einer Hoffnungs-Kerze auszulöschen.

Liebe Leserinnen und Leser unserer „Kirche zum Mitnehmen“, vielleicht ist in dieser Ausgabe einiges enthalten, womit Sie etwas anfangen können. Was Sie tröstet. Was Ihnen Mut macht.

Vielen Dank auch an alle, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.

Bleiben Sie alle von Herzen Gott befohlen!

Ihre Evangelische Kirchengemeinde Hochelheim-Hörnshelm  
& Pfarrer Carsten Heß



**Simone Riccitelli:**

**„VON INNEN NACH AUßEN ZU LEUCHTEN – DAS BEDEUTET FÜR MICH FOLGENDES...“**

Kennst du diese neongelben Sterne, Monde, die manchmal an Kinderzimmerwänden hängen? Diese Reflektoren, die nachts leuchten?

Dies tun sie aber nur, wenn sie am Tag oder vorher von einer Lampe längere Zeit angestrahlt wurden. Sie haben dann im Dunkeln eine eigene Leuchtkraft. **In der Gebrauchsanweisung steht: „Leucht-Sterne: Einfach einer Lichtquelle aussetzen.“**

Bei unserem 6jährigen Sohn hängen sie direkt über seinem Bett. Er regt sich abends immer total auf, wenn sie nicht hell genug sind und richtet dann nochmal seine Nachttischlampe nach ihnen aus.

Ich fühle mich oft wie so ein Reflektor. Das Tageslicht oder die Lampe ist die Zeit, die ich in Gottes Gegenwart verbringe. Wenn ich z.B. Bibel lese, mit Gott rede, mich mit seiner Aufmerksamkeit, Zuwendung und Liebe erfüllen lasse, merke ich, wie „mein Akku“ voll wird und ich das, was ich sozusagen aufgenommen habe, auch weitergeben kann, ausstrahlen kann.

Obwohl ich es theoretisch weiß und zig Mal die Erfahrung gemacht habe, dass es guttut, auf diese Art und Weise aufzutanken, habe ich leider oft sehr lange Phasen, in denen ich mir keine Zeit mit meinem Vater im Himmel nehme.

Jesus sagt in Matthäus 5,14: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Aber er sagt auch (Johannes 15,5): „Ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Den ersten Satz finde ich auf Anhieb klasse! Der zweite hingegen nagt etwas an meinem Stolz. Ich würde oft so gerne alleine klarkommen, würde gerne aus mir heraus stark sein und dies mir und anderen beweisen. In „Durststrecken“ oder kraftlosen Tagen zieht es mich jedoch irgendwie immer wieder zu der Quelle zurück und ich erinnere mich daran, wer ich bin und wer Gott ist. Ich erinnere mich sozusagen an meine **„Gebrauchsanweisung“**:

**„Bedürftiger Mensch: Einfach dem liebenden Gott, der Quelle des Lebens, aussetzen.“**



## „DIE NEUE ZEIT“

eingereicht von **Heidrun Schwarz-Sauerbier.**

Ich nenne mich glücklich, denn ich bin Teil einer neuen Zeit,  
denn ich habe erkannt, wie wichtig es ist, dass ich lebe,  
dass du lebst, dass wir alle leben,  
dass meine Hand sich mit anderen Händen verschränkt,  
mein Lied sich vereint mit anderen Liedern.

Denn meine Aufgabe hab ich erkannt, Schöpfer zu sein,  
Gestalterin meiner Zeit, die unsere Zeit ist,  
ich will auf die Straßen gehen, aufs Land,  
in die Villen und in die Hütten,  
will die Trägen aufrütteln und die Tagediebe  
und die, die das Leben verfluchen und die schlechten Geschäfte,  
und die, die vor Zahlenreihen die Sonne nicht mehr erblicken,  
die Ungläubigen, die Verzweifelten,  
solche, die die Hoffnung verloren haben,  
solche, die lachen und singen und mit Zuversicht sprechen,  
ich will sie alle ins Morgenlicht tragen,  
damit sie das Leben erkennen, wie es dahinzieht  
schmerzhaft, herausfordernd, schön,  
das Leben, das uns erwartet nach jedem Sonnenuntergang -  
letztes Zeugnis eines für immer entschwindenden Tages,  
der die Zeit verlässt und niemals zurückkehrt.



## „EPIPHANIAS-GEBET“

eingereicht von **Prädikant Reiner Motzkus (Pohlheim).**

Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht,  
Morgenstern, aus Gott entglommen, treib hinweg die alte Nacht;

zieh in deinen Wunderschein bald die ganze Welt hinein.

Gib dem Wort, das von dir zeuget, einen allgewalt'gen Lauf,  
dass noch manches Knie sich beuget, sich noch manches Herz tut auf,  
eh die Zeit erfüllet ist, wo du richtest, Jesu Christ.

Komm, erquick auch unsre Seelen, mach die Augen hell und klar,  
dass wir dich zum Lohn erwählen, vor den Stolzen uns bewahr.  
Ja, lass deinen Himmelschein unsres Fußes Leuchte sein!

*Rudolf Stier, 1827 (Aus: EG 552, 1, 2 + 6)*

Jesus Christus spricht:

Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt,  
nicht in der Finsternis bleibe.



## **„VON GOTT GELIEBT UND ANGENOMMEN“** eingereicht von Petra Krist.

Eine kurze Begebenheit aus dem Schulalltag fällt mir ein:

Bedrückend ist für mich immer, wenn ich einem Schüler, obwohl er fleißig gelernt hat, eine schlechte Note unter eine Arbeit schreiben muss.

Folgendes hat sich zugetragen: Ich gebe einem Schüler eine 5 in Mathe zurück. Dieser schaut sich seine Arbeit an und dann mich. Seine Worte: „Ach, Hauptsache ich bin auf der Welt!“, werde ich nie vergessen. Er hatte bereits als Kind verstanden, worauf es wirklich ankommt: Bei Gott zählt nicht die Leistung und Größe eines Menschen. Wir können uns, so wie wir sind, geliebt und angenommen fühlen. Der Schüler wollte später Pfarrer werden.





## **„GOTT KENNEN IST LEBEN“**

von Prädikant Reiner Motzkus (Pohlheim).

Wenn ich an „leuchtende“ Gestalten aus der Geschichte denke, deren Leben mit dem christlichen Glauben zu tun bekommen hat, denke ich an den russischen Schriftsteller Leo Tolstoi. „Gott kennen ist Leben.“ Dieses Zitat von Tolstoi begleitet mich seit vielen Jahren.

Doch was heißt das konkret: Gott kennen?

In der Bibel finden wir zahlreiche Antworten. Gott kennen heißt: Sich ihm aussetzen, sich ihm öffnen, auf ihn hoffen, auf seine Zeichen, Worte, seine Offenbarungen in Vergangenheit und Gegenwart zu achten. Gott kennen heißt grundsätzlich: Vertrauen!

Also nicht die kennen Gott, die klug über ihn reden und mit Bibelwissen zu glänzen wissen, sondern die in ihrer Not Gott anrufen. Nicht diejenigen kennen

Gott, die sich ihre Selbstgerechtigkeit durch frommes Leben erarbeiten wollen, sondern die mit ihren Sünden zu Gott kommen und voller Vertrauen um Vergebung bitten.

Nicht die kennen Gott, die sich in ihrem Glauben so gestärkt wissen, dass sie keine Gottesdienste, keine Gemeinde, keine Brüder und Schwestern im Glauben mehr brauchen und meinen, sich nun so entwickelt zu haben, dass sie endlich auf eigenen Füßen stehen können, sondern die, die in die Gemeinde kommen und sich von Gott beschenken lassen in Gottesdiensten oder durch Schwestern und Brüder, die für sie beten.

Gott kennen ist Leben. Nur so gewinnt das Leben eine Ausstrahlung, die es nicht aus sich selbst hervorzubringen vermag, sichtbar für alle Welt.





## „DIE DAME MIT DER LAMPE“ (CH)

Von einer Frau mit diakonischer Strahlkraft handelt ein Gedicht des Amerikaners Henry Wadsworth Longfellow aus dem 19. Jahrhundert. Es trägt den Titel: „**Die Dame mit der Lampe.**“ Ein sehr eindrucksvolles Gedicht – so beschreiben es die Literaturkritiker.

Die Titelfigur des Gedichtes gab es tatsächlich. Ihr Name: **Florence Nightingale.**

1853 ging Florence Nightingale – im Alter von 33 Jahren – freiwillig als Krankenschwester in die Türkei. Im Krimkrieg, in dem sie für Tausende Verwundete die Lebensretterin war, bekam sie ihren Spitznamen: „Die Dame mit der Lampe“. Wenn andere am Abend ins Bett gingen, dann machte Nightingale mit ihrer kleinen Laterne ihre Rundgänge. Ein Reporter schrieb über sie: „Wenn Dunkel und Schweigen sich über die endlosen Reihen der Kranken gelegt haben, dann kann man sie sehen, mit einer kleinen Laterne in der Hand, wie sie ihre einsamen Runden dreht.“

Mit dem berühmten Gedicht von Henry Longfellow ging Florence Nightingale, die „Dame mit der Lampe“, in die Geschichte ein.



## „FEUER!“ (CH)

Vielleicht kommt Ihnen der Name BLAISE PASCAL ja bekannt vor: Mathematiker, Naturwissenschaftler, Philosoph, Christ.

**Blaise Pascal** lebte um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Im Alter von 31 Jahren gerät dieser Mann in eine Krise seines Lebens. Er quält sich mit der Frage nach der Wirklichkeit Gottes. Und dann – er hat es nachher selber berichtet – in der Nacht zum 23. November 1654 machte er eine umwerfende Erfahrung. Er hat diese Erfahrung niedergeschrieben. Nach seinem Tode fand man es – eingenäht in sein Jackett. Auf diesem Zettel stand (in Auszügen): „Jahr der Gnade 1654. Montag, 23. November. Seit ungefähr abends zehneinhalb bis ungefähr eine halbe Stunde nach Mitternacht. Feuer! Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs! Nicht der [Gott der] Philosophen und Gelehrten! Gewissheit! Empfinden! Freude! Friede!“ Für Blaise Pascal ist der wahre Gott der, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Und es ist ihm, als bräche Feuer in seinem Leben aus: Die Wirklichkeit des lebendigen Gottes!



## EPIPHANIAS-LIED – NACH DER MELODIE

### „HERBEI, O IHR GLÄUBIGEN“ (EG 45)

eingereicht von Bajkai-Fabian Robert.

Der Abglanz des Vaters, Herr der Herren alle, / ist heute erschienen in  
unserm Fleisch: / Gott ist geboren als ein Kind im Stalle. / Kommt, lasset  
uns anbeten; kommt, lasset uns anbeten; / kommt, lasset uns anbeten  
den König, den Herrn.

Vom Aufgang die Weisen folgen seinem Sterne, / er führt sie zum Kinde nach Bethlehem. / Sehet das Licht, ihr Völker, nah und ferne.

Die Stimme des Vaters zeugt für ihn am Jordan, / der Geist kommt als Taube auf ihn herab. / Ihn sollt ihr hören, ihn, das wahre Gotteslamm.

O Wunder zu Kana, Wasser wird zum Weine, / das erste der Zeichen, die Christus tat. / Er wurde Mensch, dass er mit Gott uns eine.

Kommt, huldigt dem König, den uns hat geboren / Maria, die Jungfau, vom Herrn erwählt. / Freut euch, ihr Völkker, singt in vollen Chören: / Kommt, lasset uns anbeten; kommt, lasset uns anbeten; / kommt, lasset uns anbeten den König, den Herrn!

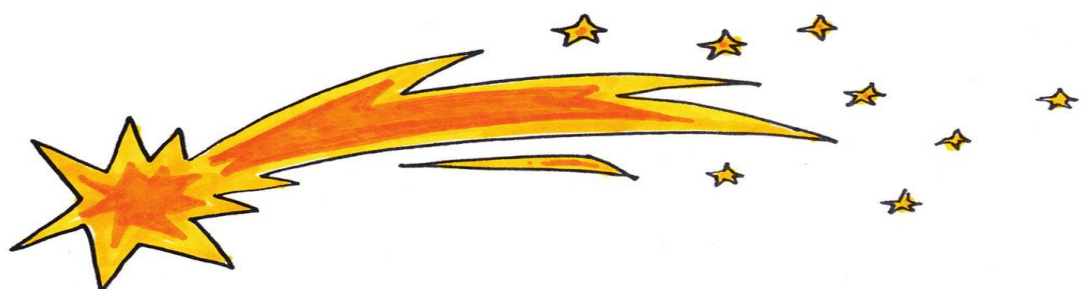
*Original: „Adeste fideles“ (Jean Francois Borderies), deutsch: Karl Amon.*



## **„MENSCHEN, DIE DAS LEBEN HELLER MACHEN“ (CH)**

Da ist die Nachbarin, die freiwillig frühmorgens den Schnee schippt. Da ist der Opa, der mal schnell bei der Kinderbetreuung einspringt. Da ist die Bäckereiverkäuferin, die schon früh morgens für die Kundschaft wach und freundlich ist. Da gibt es eine Ordensschwester, die irgendwie ansteckend gesund ist. Sie alle wirken wie lebendige Leucht-Zeichen, die das Leben heller und schöner machen. Dazu gibt es in der ZDF-Mediathek eine richtig wertvolle Sendung – unter folgendem Link:

**<https://www.zdf.de/gesellschaft/sonntags/gesehen-werden-102.html>** - ab Minute 20:51 begegnen wir der o.g. Ordensschwester...







Über allen Hiobs-Botschaften  
dieser Welt steht Hiobs Botschaft:

**„Ich weiß,  
dass mein Erlöser lebt!“** (Hiob 19,25)